

Doppelgänger.

Beispiele von merkwürdigen Nebensächlichkeiten bekannte Personen.

In einer Studie über das Vorkommen von Doppelgängern, von einander zum Verwechseln ähnlichen Menschen in meistens verschiedenen Lebenslagen, erwähnt der italienische Schriftsteller A. Scarlatti in einer Zeitschrift aus die Tatsache, daß Zar Nikolaus II. etliche Jahre hindurch dem König Georg V. von England, als dieser noch Prinz von Wales war, so auffallend gleich, daß man die beiden hätte für Zwillinge halten können; die Photographien-Verläufer nahmen damals gar keinen Anstand, ihren Abnehmern Bildnisse des russischen Kaisers als solche des britischen Thronfolgers zu verabsorgen, und umgekehrt. Schon in ihrer Jugend, als die beiden jetzigen Herrscher zeitweise im Schlosse von Windsor bei ihrer Großmutter Viktoria zusammentrafen, machte es ihnen Spaß, ihre Umgebung damit in Verlegenheit zu bringen, daß sie sich ganz gleich kleideten und damit bisweilen amüsante Verwechslungen hervorriefen. In der Folge brachten sie dann mittels einer verschiedenen Haartracht eine in die Augen fallende Differenzierung zu Stande, und die Zeit tat das übrige, denn König Georg setzte sich einen Embonpoint zu, während Zar Nikolaus schlank blieb.

In Berlin glück der reiche Hausbesitzer Adolf Hirschfeld so stark dem Kaiser Wilhelm II., daß der Monarch ihn wegen der daraus erwachsenden Unzulänglichkeiten gebeten haben soll, seinen Wohnsitz lieber anderswo zu wählen. Hirschfeld hatte auch König Humbert von Italien seinen Doppelgänger, und zwar in der Person eines Photographen der campanischen Stadt Salerno, namens Verolami. Dieser war ungeheuer stolz auf die Ähnlichkeit mit einem gekrönten Haupte und gab sich alle Mühe, den König im Aussehen nachzuahmen und seine ganze Haltung zu kopieren. In Rom erzählt man sich noch jetzt, wie sich einmal eine Menge Volkes vor dem Café Tragano ansammelte, weil man vom Trottoir aus sah, wie der König von Italien drinnen an einem Marmortischchen saß und in die Letztseite einer Zeitung vertieft schien. Und doch war der Gast niemand anders als Verolami.

Die Judenfrage in der Duma.

In den letzten Sitzungen der russischen Duma tauchte anlässlich der Debatten über die Semstwoerform wieder die jüdische Frage auf, die im Zarsischen Palast schon seit langer Zeit nicht mehr berührt worden ist. Anlässlich des in dem Semstwoerform enthaltenen Antrages, die Juden bis zur gänzlichen Lösung der jüdischen Frage aus den Semstwoerforminstitutionen auszuschließen, sagte der sozialdemokratische Abgeordnete Tschelidze: „Sie befaßten sich hier mit Demagogie. Die Bauern, zu denen jetzt jüdische Flüchtlinge in lauter Not und Elend kommen, nehmen diese Juden warm auf und lassen von einem nationalen Haß nichts merken. Im Moment des Welbrandes, in dem Sie betrügerisch der Menschheit verlinken, daß Sie für das Recht der kleinen Nationen, für das Recht und die Freiheit der Menschheit kämpfen, ständelstieren Sie nicht nur die ganze europäische öffentliche Meinung, sondern auch die russische Gesellschaft und die russische Staatlichkeit. Sie geben denjenigen, die behaupten, daß die Lösung der nationalen Freiheit im Grunde der Entente eine Lüge und ein Werkzeug sei, weil sich unter den Verbündeten auch Rußland befindet, das seine nationale Gebatheit fortsetzt und verstärkt, ein neues Argument.“

Unter den andern Rednern hielt sich auch der Deputierte Roditschew bei derselben Frage auf, indem er im wesentlichen ebenfalls auf den Gegensatz hinwies zwischen den Lösungen der Koalition (zu der ja auch Rußland gehöre) und der Unterdrückung der jüdischen Bevölkerung. „Können wir dem Feinde wirklich sagen“, sagte Roditschew, „daß wir für die Freiheit kämpfen, wenn wir den Juden die Freiheit und die Rechte nehmen? Geben Sie dem Feinde die ungewöhnliche Kraft des Bewusstseins nicht, daß er gegen einen Staat kämpft, der der Gerechtigkeit unfähig ist.“ Den Reden der Feinde Deputierten ist indessen neben einem moralischen Wert keine praktische Bedeutung beizumessen, da sich die Mehrheit der Volksvertretung auf den Standpunkt stellte, daß die jüdische Frage nicht teilweise, bei der Erörterung allgemeiner Reformen, sondern in der Zukunft an und für sich gelöst werden müsse.

Uebermäßigem Zeegeunisse schreibt Coroner Wagner von New York den grauenhaften Tod eines Patienten des Bellevue Hospitals zu, die sich kürzlich aus einem Fen in auf dem 4. Stock des Krankenhauses gestürzt hat. Die Verzeirnde, die 4-jährige Bridget Gilroy, soll nämlich seit Jahren täglich zehn bis fünfzehn Tassen Tee getrunken haben. Sie wurde als ein nervöses Weib in die Anstalt gebracht, und sprang im Desirium aus dem Fenster und stieß sich unten auf den Spigen eines Fensterritters auf.

Erlene Lichterscheinungen.

Am die Weihnachtszeit in Süddeutschland und der Schweiz beobachtet.

Aus Süddeutschland und der Nordschweiz wurden vom Weihnachtsabend und der Nacht vorher merkwürdige Lichterscheinungen gemeldet, die am Nord- und Osthimmel sichtbar waren. Es waren helle Nächte, wie man sie auch zur Sommerzeit im August und September etwa beobachtet und deren Herkunft noch immer in Dunkel gehüllt. Am 23. Dezember war abends ein heftiger Nordweststurm über Süddeutschland weggegangen; nach 9 Uhr abends stante es plötzlich auf, und um 9 Uhr 15 Minuten war es bei wolkenlosem sternklarem Himmel so hell, wie sonst beim eben aufgegangenen Vollmond. Es war eine eigentümliche, mysteriöse Helle, am stärksten im Nordosten, wo die Farbe ein unheimliches Grün ergab. Noch um Mitternacht des 23.—24. war die Helligkeit in Wolkenrisen deutlich und scharf zu erkennen. Dem Weihnachtsabend, d. h. am 24. Dezember, wurden wieder ähnliche Lichterscheinungen gemeldet. Im Nordosten hatte der Himmel die gleiche Farbe wie bei aufgehendem Vollmond.

War nun diese Erscheinung — so fragt eine Baseler Zeitung — ein Nordlichtschein oder ein gewitterartiger Prozeß? Nordlichter haben wir ja bekanntlich seit langem nicht mehr gesehen in unserem Lande, und es könnte wohl die Zeit kommen, wo sie bald wieder sichtbar werden. Die ältere Generation erinnert sich noch lebhaft an die wunderbaren Nordlichterscheinungen 1870—71, wo sie fast etwas gewöhnliches waren; damals leuchtete der magische Nordschein von der lombardischen Ebene hinaus über den Gotthard bis weit nach Deutschland hinein. Alle Telegraphenlinien zeigten gleichzeitig die bekannten starken Erdströme und waren auf weite Strecken bebenhaft gestört. Seither sind solche Nordlichterscheinungen in unserem Breitenreich fast unbekannt geworden, ja die jüngere Generation weiß überhaupt nichts mehr davon. Zum einzigen und letzten Mal haben wir in Basel eine Nordlichterscheinung am 9. September 1898 beobachtet; sie war aber auch nicht besonders glänzend. Bekanntlich stehen die Nordlichter in einem engen Zusammenhang mit den Sonnenflecken und Störungen der Magnetnadel. Mit der Pleistozän auf der Sonne steigt und fällt auch diejenige der Nordlichter, und hinwiederum parallel geht ebenfalls der ganze elektrisch-magnetische Zustand der Erde. Das Jahr 1870—71 war noch eine Zeit höchster Sonnenlektivität, darum auch die stärkere Nordlichttätigkeit. Gegenwärtig gehen wir wieder einem kleinen Maximum der Sonnenflecken entgegen, das voraussichtlich nächstes Jahr eintreten wird. Es ist sehr wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß wir die Nordlichter dann auch in unsern tiefern Breiten wieder häufiger sehen.

Zunahme großer Einkommen. Die Zahl amerikanischer Bürger mit einem nachweislichen jährlichen Einkommen von 20,000 bis 500,000 Dollars hat sich in dem Rechnungsjahr, welches mit dem 30. Juli 1916 abschloß, im Vergleich zum Vorjahre verdoppelt, — leider war die ganze Vermehrung eine „Kriegsprosperität!“

Von der persönlichen Einkommensteuer sind im letzten Jahr insgesamt \$67,943,294 eingezogen, was eine Zunahme um 27 Millionen Dollars gegenüber dem Vorjahre war. Für das laufende Jahr aber werden vom Binnenseuer-Kommissär Einkünfte in der Höhe von \$111,750,000 erwartet. Vieles Interessante bietet ein Blick auf die Quellen dieser Einkünfte, nach den einzelnen Staaten der Union. Der Staat New York zahlte nahezu die Hälfte aller direkten Einkommensteuern. In ersterer Beziehung brachte er fast fünfmal soviel wie der Staat Pennsylvania, fast sechsmal soviel wie Illinois, und mehr als siebenmal soviel wie Ohio. Im ganzen aber lieferten die fünf genannten vier Fünftel aller Einkommensteuern, welche in den Ver. Staaten erhoben wurden. Die Staaten, welche in der letzten Nationalwahl republikanisch „gingen“, trugen etwa 90 Prozent zur Gesamt-Einnahme dieser Art bei, und Ohio lieferte etwa 6 Prozent. 120 Amerikaner haben nach den letzten Nachrichten, Einkommen in Höhe von einer Million Dollars oder mehr pro Jahr, wobei das Einkommen aus Aktienkapital nicht mitgerechnet ist. Der Staat New York lieferte 74 dieser Millionen-Einkommulinge, Pennsylvania 10, New Jersey 7, Ohio, 6, Connecticut, Delaware und Illinois je 4. Unter den südlichen Staaten mit Bevölkerung, welche Einkommen von einer Million oder darüber pro Jahr haben, stellte Missouri, Oklahoma und Georgia je einen.

Das zehn Monate alte Kind von A. W. Johnson und Frau von North Arthur zog einen auf dem Rücken liegenden Kopf lodender Suppe mit dem Tischbein herunter und verbrühte sich in furchtbarer Weise. Das Kind starb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen.

Zur Erhaltung des Friedens.

Die „Chicago Tribune“ schreibt:

Der Zweck eines Krieges kann für eine Nation nur der sein, seinen Willen dem Feinde aufzuzwingen und zu verbiten, daß des Feindes Wille ihm aufgezwungen werde. Es ist zur Zeit deutscher Kriegswille, einen Seefrieg zu führen, gegen dessen Methode unsere Regierung sich entschieden verweigert. Sollte sich aus diesem Gegenstand ein Krieg entwickeln, so würde dieser entscheiden müssen, wessen Wille vorherrschend soll.

Dies scheint nach erster und oberflächlicher Beurteilung das Ergebnis unserer gespannten Beziehungen zu Deutschland. Es mögen aber viel tiefer liegende Gründe mitwirken und viel ernstere Folgen in Betracht zu ziehen sein. Begeben sich die Ver. Staaten in einen Krieg, so übernehmen sie eine Verantwortung, die voller Gefahren und über Nachtwirkungen für dieses Land sein mag. Es thut noth, manche Amerikaner hieran zu erinnern. Zu allgemein herrscht die Ansicht hierzulande, daß ein Krieg nur ein Gefühlszustand sei, worauf man sich ohne besondere weitere Anstrengung einlassen könne.

Sollten die Vereinigten Staaten Deutschland den Krieg erklären, so würden unsere Kriegsziele und die der Entente in einer Hinsicht, wenn nicht auch in anderen, identisch sein. Die Niederlage Deutschlands würde dann für uns gebietend werden, ebenso wie sie das jetzt für England sowie Frankreich und Rußland ist. Es besteht aber bis jetzt noch gar kein Grund zur Annahme, daß diese Nationen ihren eigenen Krieg gewinnen werden, es ist gar nicht einmal unmöglich, daß sie noch besiegt werden.

Man kann nicht behaupten, daß die englische Flotte nicht zerstört werden kann, obgleich die Wahrscheinlichkeit Manches für sich hat. Es ist hier nur mit Erwartungen und Vermuthungen zu rechnen. Wenn Deutschland durch einen glücklichen Unterseefrieg — und mühte selbst das Glück an's Unglaubliche grenzen — die Herrschaft der Meere gewänne, würde das für uns, den Feind Deutschlands, nichts bedeuten?

Wenn — um der Möglichkeit näher zu kommen — die Kriegsoperationen der nächsten paar Monate die Ententemächte überzeugten, daß der Frieden, den sie jetzt abschlagen, ihnen annehmbar sei, und wenn dieser Frieden Deutschland nicht nur ungeschwächt, sondern sogar mit neuen Kräften und im Kriege mit uns liehe, würde das für die amerikanische Republik gleichgültig sein? Der Gedanke, daß wir, nachdem wir einmal Krieg angefangen, diesen nicht dann und unter den Umständen führen sollten, da am meisten Vortheil und Erfolg zu erwarten ist, sondern wenn die Aussichten auf Sieg und Gewinn am geringsten sind, grenzt an den Wahnsinn der Selbstverleumdung.

Wir handelten viel weiser, wenn wir uns der Methode des deutschen Seefriegs anpaßten, den deutschen Seefleotten wieder aufzunehmen, Gerord hiefen, in Berlin zu bleiben, und alle Folgen einer solchen unter den Umständen komprimittenden Handlungsweise auf uns nahmen, als daß wir uns auf einen Krieg einließen ohne den Entschluß, ihn mit allen Kräften und unter den denkbar günstigsten Verhältnissen zu Ende zu führen.

Es scheint wie eine undenkbare Thorheit, daß wir daran denken sollten, allein zu kämpfen, wenn wir Verbündete haben können. Eine Kriegserklärung würde uns bestimmten Folgen ausliefern. Wenn Deutschland mit seinen Feinden übereinkommt, freie Hand hat und dann nach den Ver. Staaten schaut, nach dem Lande, das ihm geschadet hat und mit ihm im Kriege liegt, so wäre die Möglichkeit unangenehmer Folgen gegeben, deren Tragweite selbst heute klar sein muß.

Dann müßten wir allein tun, was England, Frankreich, Rußland usw. zusammen nicht vollbringen konnten. Wenn das unsere Abicht ist, warum uns überhaupt darauf einlassen? Es wäre viel vorteilhafter für uns, nach dem Beispiel Hollands und der Schweiz die Unverbrüchlichkeit unserer Neutralität zu erklären und ihre Unantastbarkeit zu beweisen.

Wenn Deutschland und Japan nach diesen Kriegen ihre Interessen vereinigen, würden wir uns, im Kriege mit der einen Nation und von der anderen aus trübsinnigen Gründen nicht gelitten, in einer wenig beneidenswerthen Lage befinden. Japan und Deutschland brauchen nicht einmal im Verein zu handeln.

North American Hotel Company

Vorzüge, welche an jeden konservativen Geldanleger im Allgemeinen, und im Besonderen an jeden Grand Islander Geldanleger appellieren.

Einer der Hauptumstände, auf den die Aufmerksamkeit der Beteiligten im North American Hotel-Unternehmen gelenkt wird, ist die Vorsicht, welche durch weite Erfahrungen im Bau und der aktiven Verwaltung ausgeübt wird.

Die Lage eines derartigen Gebäudes ist immer von großer Wichtigkeit. Es muß hierbei die Ansicht der Stadt und die Geschäftslage besonders in Betracht gezogen werden. Deshalb muß es leicht zugänglich vom Geschäftsteil und vom Bahnhof aus gelegen sein, wobei die Aussicht für ein erfolgreiches Geschäft und der wachsende Werth des Eigentums gesichert ist.

Weiter kommt die Auslegung der Pläne in Betracht. Hierbei ist ein eigenes Studium nötig, die Eigentümlichkeiten einer Stadt zu beobachten, und dem reisenden Publikum sowie den Bürgern der Stadt alle Bequemlichkeiten für mäßige Preise liefern zu können.

Schließlich kommt für die am Hotel Beteiligten die Veranpaltung in Betracht, die Art und Weise, welche die nötige Anziehungskraft bewirkt, nachdem es eröffnet ist. Eine ökonomische Verwaltung muß verstanden, die Gäste zufrieden zu stellen, indem ihnen eine bessere Bedienung geliefert wird, als andere Hotels im Stande sind zu geben.

Vollständige Details betreffs dieser Gesellschaft und die Gelegenheit, die es offerirt, für die sichere und vorzügliche Geldanlage in ein schönes und praktisch arrangirtes Hotelgebäude, gerade hier in Grand Island, können Sie erhalten von unseren Repräsentanten, W. L. Johnson und A. W. Groß, jetzt im „Bachelors“, Telephon No. 51, oder direkt von der

North American Hotel Co.

oder die

BANKERS REALTY INVESTMENT COMPANY

OMAHA, - Incorporated - NEBR.
Assets over \$1,800,000

Wenn sie nur zu gleicher Zeit ihren Vorteil wahrnehmen, würde unser Volk eine Demütigung erfahren, wie sie unsere Geschichte nicht aufzuweisen hat.

Billy Sunday hat Konkurrenz bekommen. Sein Ruhm und sein Geld haben den Reiz des ehemaligen Klopffechters Bob Fitzsimmons erregt. Fitzsimmons will jetzt auch Seelen retten und den Numteufel bekämpfen. Er hat einen Ruf auf das amerikanische Volk erlassen, dem der folgende Satz entnommen ist: „Ich bin jetzt entschlossen, jede Seele retten und den Numteufel bekämpfen. Er hat einen Ruf auf das amerikanische Volk erlassen, dem der folgende Satz entnommen ist: „Ich bin jetzt entschlossen, jede Seele retten und den Numteufel bekämpfen. Er hat einen Ruf auf das amerikanische Volk erlassen, dem der folgende Satz entnommen ist: „Ich bin jetzt entschlossen, jede Seele retten und den Numteufel bekämpfen.“

Ein englisches Blatt erklärt, daß die nächsten Monate die Entscheidung bringen werden. Das glauben wir auch. Aber nicht die Entscheidung zu Gunsten der Allirten, sondern die Entscheidung zu Gunsten der Mittelmächte und ihrer Verbündeten. Und nicht auf dem Lande wird die Entscheidung fallen, sondern zur See, die

angefangen. Er war früher Baseballspieler, und als das Geschäft nicht mehr ging, wurde er Clown und begann den Leuten, die nicht alle werden, die Silberlinge aus der Tasche zu ziehen. Billy Sunday ist ein reicher Mann geworden, und wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, daß auch sein nunmehriger Konkurrent ein glanzendes Geschäft machen wird. Im Schaffall kann jedes Kalb König sein. Ein Volk, das sich Billy Sunday gefallen läßt, wird sich auch Bob Fitzsimmons gefallen lassen. Aber wie bedenklich muß es um die geistige und moralische Verfassung weiter Kreise unseres Volkes bestellt sein, daß solche Subjekte es an der Nase herumführen und in geradezu skandalöser Weise ausbeuten können! Es giebt nur noch ein Land, wo etwas Derartiges vielleicht möglich wäre — Rußland. Vielleicht! Ganz sicher sind wir dessen nicht!

Der amerikanische Tauchboot-Erfinder Simon Lake, dessen Sympathien durchaus nicht deutsch-freundlich sind, warnt die Ver. Staaten davor, sich in einen Krieg mit Deutschland einzulassen, denn er würde nur

Deutschland zum Vorteil gereichen! Und der Mann weiß wahrscheinlich, wo er spricht.

Der in England herrschende Mangel macht sich an allen Ecken und Enden fühlbar. Sogar die Londoner Enten sind in jüngster Zeit auffallend mager geworden.

Der amerikanische Tauchboot-Erfinder Simon Lake, dessen Sympathien durchaus nicht deutsch-freundlich sind, warnt die Ver. Staaten davor, sich in einen Krieg mit Deutschland einzulassen, denn er würde nur

Deutschland zum Vorteil gereichen! Und der Mann weiß wahrscheinlich, wo er spricht.

Der in England herrschende Mangel macht sich an allen Ecken und Enden fühlbar. Sogar die Londoner Enten sind in jüngster Zeit auffallend mager geworden.

Der amerikanische Tauchboot-Erfinder Simon Lake, dessen Sympathien durchaus nicht deutsch-freundlich sind, warnt die Ver. Staaten davor, sich in einen Krieg mit Deutschland einzulassen, denn er würde nur

Der amerikanische Tauchboot-Erfinder Simon Lake, dessen Sympathien durchaus nicht deutsch-freundlich sind, warnt die Ver. Staaten davor, sich in einen Krieg mit Deutschland einzulassen, denn er würde nur

„Deutsch-Amerika“

Unsere Lesern zur nochmaligen Kenntniß, daß wir die Agentur für die beste illustrierte Zeitschrift in Amerika, „Deutsch-Amerika“, besitzen, und die Zeitschrift auf Lager haben. Die Kriegsbilder und Beschreibungen in diesem Wochenblatt sind höchst interessant und aus besten Quellen. Abonnements betrag 75c für drei Monate, \$2.50 pro Jahr. Einzelnummern 5c. Bestellungen werden entgegen genommen in der Anzeiger-Herald Pub. Co. 109 süd. Walnut Straße.